

Der Ringgenberger Handel von 1381

Autor(en): **Poffet, Jost Rodolphe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **13 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ringgenberger Handel von 1381

Von Jost Rodolphe Poffet



1: Die Burg mit der Kirche von Westen. Aquarell Gabriel Lory, père, um 1828.

Einleitung

Im Laufe des Jahres 1380 lehnten sich die Herrschaftsleute gegen den Freiherrn Petermann von Ringgenberg auf. Dieser Aufruhr hatte sowohl politische als auch wirtschaftliche Gründe. Auslöser war offenbar die Herrschaftsausübung Petermanns. Unterwalden, welches schon seit Ende des 13. Jh. territoriale Interessen südlich des Brünigs und im Raum des Brienzsees verfolgte, griff ein und unterstützte die Auführer, der Freiherr wurde gefangen und nach Unterwalden geführt. Hintergrund des gewaltsamen Vorgehens der Unterwaldner gegen die Herrschaft Ringgenberg war eine politisch-wirtschaftliche Umwälzung in Ob- und Nidwalden. Die Aktion führte zum Konflikt mit der Stadt Bern, welche das Oberland als seine Einflussphäre betrachtete. Die Eidgenossen, deren Bund Bern 1353 beigetreten war, schützten die Berner Ansprüche. Unterwalden musste wieder aus dem Gebiet südlich des Brünigpasses abziehen. Dieser sogenannte Ringgenberger Handel von 1381 markiert für Obwalden und für Bern eine wichtige Etappe bei der Territorialbildung und Verfassungsentwicklung.¹

Die Herrschaft Ringgenberg

Ringgenberg ist Teil eines Gebietes am rechten Ufer des Brienzsees zwischen der Herrschaft Oberhofen

bei Unterseen und der Landschaft Hasli. Es ging im Jahre 1219 bei der Teilung des Hausgutes der Freiherren von Raron und Brienz an Cuno Vogt von Brienz. Dieser wählte das Dorf Ringgenwil als Herrschaftszentrum und errichtete auf einem Hügel über dem Dorf die Burg Ringgenberg, die 1240 zum ersten Male erwähnt wird. Ab 1258 nannten sich die Vögte von Brienz nach ihrer Burg Ringgenberg. Der bekannteste Vertreter des Adelsgeschlechts war der Minnesänger Johannes I., der zwischen 1291 und 1350 fassbar ist. Von 1374 bis 1380 herrschte Freiherr Petermann² als letzter Ringgenberger über Brienz-Ringgenberg.

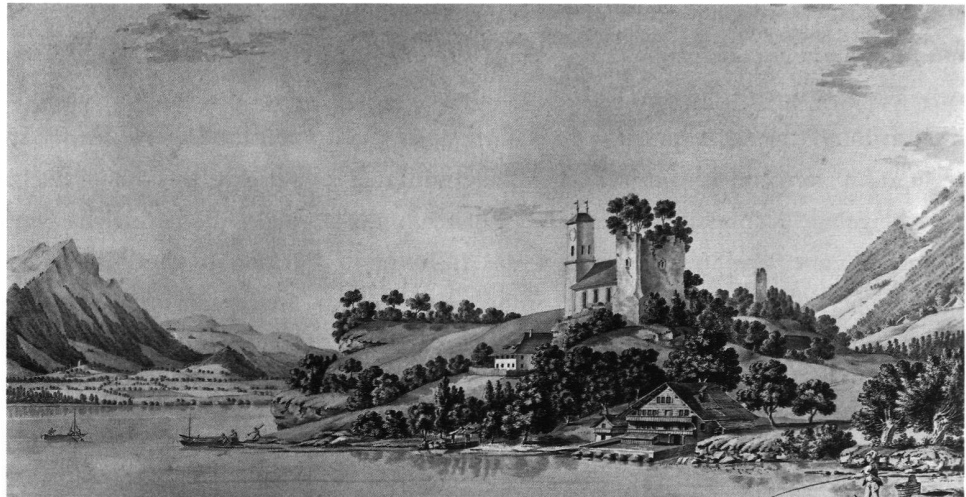
Unterwalden – Obwalden – Nidwalden

Unterwalden, die deutsche Form von inter silvas (beide Täler zwischen den Wäldern) und intramontani (innerhalb des Gebirges) wird 1304 erstmals erwähnt. Die Namen Obwalden und Nidwalden hingegen kommen zwar seit dem 16. Jh. im lokalen Sprachgebrauch vor, werden aber erst seit Mitte des 19. Jh. gebräuchlich. Vorher sprach man amtlich immer von Unterwalden ob und nid dem (Kern-)Wald.³ Trotzdem bildeten Ob- und Nidwalden, wenn überhaupt, nur kurz vor und nach 1309 eine Einheit. Damals wurde Unterwalden die Reichsunmittelbarkeit gewährt. Spätestens seit den dreissiger Jahren des 14. Jh. waren Ob- und Nidwalden innenpolitisch eigene Orte.⁴

Vorgeschichte, Anlass und Verlauf des Ringgenbergerhandels von 1381

Obwaldens Beziehungen nach Westen waren prägend für seine Entwicklung. Kulturell richtete sich Obwalden nach dem oberen und mittleren Aareraum hin aus, was auch sprachlich nachzuweisen ist. Im Hochmittelalter lassen sich diese Beziehungen zwischen Obwalden und dem Gebiet südlich des Brünigpasses vor allem durch Adelsgeschlechter nachweisen, die ihre Machtsphäre vom Brienzseeraum und Haslital her nach Obwalden und in die Innerschweiz ausweiteten. Im obersten Aareraum

3: Die Gesamtanlage von Osten. Nicolas Cachet, um 1830.



waren die Freiherren von Brienz-Ringgenberg um 1300 das mächtigste Dynastengeschlecht, welches mit den herrschenden Familien in Obwalden verwandtschaftlich verbunden war. Ringgenberg stand andererseits mit der Stadt Bern im Burgrecht.

Im Verlaufe des späten 13. Jh. entwickelte sich zwischen dem Kloster Interlaken und den Obwaldnern wegen umstrittener Güter und Weidrechte ein gespanntes Verhältnis, das 1316 und 1317 in einen offenen Konflikt mit Übergriffen Obwaldens auf das Klostergut mündete. Als Reaktion kam es 1317/18 zu einer habsburgischen Strafexpedition gegen Obwalden im Rahmen der landesherrlichen Schutz- und Schirmpflicht.⁵ 1323 trat Interlaken mit seinen Gotteshausleuten unter die Schirmherrschaft Berns. Im Raum um den Brienzsee kam es weiter zu Zwischenfällen mit den Obwaldnern. Der Fehdezustand dauerte bis zum 30. September 1333, als durch Vermittlung Berns, Johannes' I. von Ringgenberg und der Landleute von Hasli ein vorläufiger Ausgleich zwischen Obwalden und dem Kloster Interlaken vermittelt wurde.⁶

Für Bern, das in der Rechtsnachfolge der Zähringer die Landesherrschaft im burgundischen Aareraum ausübte und als Schirmherr des Klosters Interlaken amtierte, blieb das Oberland ein potentieller Krisenherd. Die Obwaldner unternahmen immer wieder Versuche, die dortigen Einwohner aufzuwiegeln, so etwa 1348, als die Gotteshausleute von Interlaken einen Bund gegen ihr Kloster schlossen. Die Obwaldner versprachen ihnen Hilfe, in der Hoffnung, sich damit südlich des Brünigs nun doch

ein Herrschaftsgebiet sichern zu können. Bern griff aber ein und vereitelte das Unternehmen. In der Folge wollte Bern derartige Übergriffe durch vertragliche Vereinbarungen beenden. Nicht zuletzt deshalb trat die Aarestadt 1353 dem Bund der Eidgenossen bei. Im entsprechenden Bundesbrief wird denn auch ausführlich das Schiedsverfahren bei Zwisten geregelt.⁷

Trotzdem kam es einige Jahrzehnte später zum nächsten Konflikt, dem Ringgenbergerhandel. Der Konflikt begann im Spätjahr 1380 mit einem Aufstand der Herrschaftsleute von Ringgenberg-Brienz gegen ihren Vogt.⁸ Die Ursa-

¹ ROGER SABLONIER, Ländliche Gesellschaft – ein Ausblick. In: THOMAS MEIER/ROGER SABLONIER (Hrsg.), *Wirtschaft und Herrschaft. Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800)*, Zürich 1999.

² ULRICH BURI, Ringgenberg – Beitrag zur Heimatkunde (Interlaken 1905) 1–11; ROBERT DURRER, Die Freiherren von Ringgenberg. HBS 5 (Neuchâtel 1929) 637–638; CHRISTIAN FRUTIGER, Burgruine Ringgenberg – ein illustrierter Beitrag zur Geschichte der Burgruine Ringgenberg (Interlaken 1983) 5; GUSTAV RITSCHARD/HEINZ BURI/EMIL SCHMOCKER, Ringgenberg und Goldswil. *Geschichte und Volkskunde* (Ringgenberg 1990) 53, 54, 58.

³ ROBERT DURRER, Unterwalden. HBS 7 (Neuchâtel 1934) 128.

⁴ ANGELO GAROVI, Obwaldner Geschichte (Sarnen 2000) 54, 63, 64; DANIEL ROGGER, Obwaldner Landwirtschaft im Spätmittelalter. *Obwaldner Geschichtsblätter* 18 (Sarnen 1989) 115.

⁵ GAROVI 2000 (wie Anm. 4) 57–59.

⁶ BURI 1905 (wie Anm. 2) 7; RITSCHARD 1990 (wie Anm. 2) 66.

⁷ GAROVI 2000 (wie Anm. 4) 60.

⁸ ROBERT DURRER, Die Freiherren von Ringgenberg – Vögte von Brienz – und der Ringgenberger Handel. Ein Beitrag zur Schweizer Dynastengeschichte und zur Kritik Tschudischer Geschichtsschreibung. *Jahrbuch für schweizerische Geschichte* 21, Zürich 1896, 284; DURRER 1934 (wie Anm. 3) 133; WALTER SCHAUFELBERGER, Spätmittelalter. In: *Handbuch der Schweizer Geschichte* 1 (Zürich 1972) 269.

chen der Revolte waren offenbar Herrschaftskonflikte mit Petermann um die Erhöhung von Abgaben und eine neue Waldnutzungsordnung. Die Unterwaldner nahmen die aufrührerischen Untertanen in ihr Schirm- und Landrecht auf. Petermann scheint weitgehende Vermittlungsvorschläge und Konzessionen gemacht zu haben, unternahm dann aber eine Strafaktion gegen die Aufrührer in Brienz. Die Herrschaftsleute ihrerseits eroberten mit Hilfe der Unterwaldner die Burg Ringgenberg, plünderten sie und steckten sie in Brand. Petermann wurde gefangen und nach Unterwalden geführt.

Diese Expedition der Unterwaldner gegen den Freiherrn von Ringgenberg erstaunt auf den ersten Blick, bestanden doch enge verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen zu den führenden Familien Hunwil in Obwalden sowie Waltersberg und Tottikon in Nidwalden. Es zeigt sich aber, dass diesen damals in der Folge einer mehrere Jahre dauernden politisch-wirtschaftlichen Umwälzung die Macht entglitten war. Walter von Hunwil wird am 21. Februar 1381 ein letztes Mal als Landammann erwähnt, während Johann von Waltersberg in Nidwalden bereits nach dem 17. November 1378 offenbar nicht mehr im Amte war⁹.

Erste Anzeichen einer Bewegung gegen die herrschenden Hunwil hatte es bereits 1349 gegeben, als die Unterwaldner ohne Präsenz und Zustimmung des Landammanns Walter von Hunwil ein Landrecht mit Bauern im Berner Oberland schlossen. Das Vorgehen wurde von Kräften der bäuerlichen Oberschicht getragen.¹⁰

Die Reaktion Berns gegen die Vorgänge in Brienz und Ringgenberg liess nicht auf sich warten. Es brachte die Angelegenheit am 22. April 1381 vor die Tagsatzung in Luzern. Ein eidgenössischer Spruchbrief vom 13. Juni 1381 gab Bern Recht und stellte den alten Zustand wieder her. Damit bestätigten die Eidgenossen Berns Ansprüche im Oberland. Die wichtigsten Bestimmungen vom 13. Juni 1381 waren, dass Petermann freigelassen und wieder in seine Rechte eingesetzt werden musste. Zudem hatte Unterwalden die Ringgenberger Herrschaftsleute wieder aus dem Landrecht zu entlassen; Obwalden musste einlenken.¹¹

Am 13. Februar 1382 schliesslich versammelte sich in Wisserlen, unweit der Grenze zwischen Ob- und Nidwal-

den, die Landsgemeinde der beiden Landesteile. Walter von Hunwil und Johann von Waltersberg wurden definitiv ihrer Ämter enthoben und verloren das Recht auf Grundbesitz in Unterwalden. Damit war der politische Umsturz perfekt, die Hunwil flüchteten nach Luzern. Von da an stellte die bäuerliche Führungsgruppe alternierend den Landammann.¹² In Unterwalden gingen die Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der entmachteten Familien und der neuen Führungsschicht jedoch noch jahrelang weiter.

Politisch-wirtschaftliche Ursachen und Folgen des Ringgenbergerhandels in Obwalden

Wie sind diese Vorgänge zu interpretieren? Wie erwähnt versuchte Obwalden seit dem 13. Jh. südlich des Brünigs Fuss zu fassen. Mehrmals versuchte es ohne Erfolg, Gebiete des Klosters Interlaken unter seine Kontrolle zu bekommen. Die Politik Obwaldens gegenüber der Herrschaft Ringgenberg war zunächst durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen gekennzeichnet. Das änderte mit dem Herrschaftswechsel in Obwalden, der zur Ausschaltung der mit den Herren von Ringgenberg verwandten führenden Familien führte.

Wie kam es zu diesem Herrschaftswechsel in Obwalden? Mit der Verselbständigung des Landes Obwalden gegenüber Nidwalden und der politischen Machtentfaltung der Hunwil nahm das Amt des Landammanns im 14. Jh. stark an Bedeutung zu. Offenbar führte das aus adeligen Kreisen übernommene Prinzip der Vererbbarkeit des Landammannamtes zu politischer Opposition. Diese wurde vor allem von einer bäuerlichen Oberschicht getragen. Eine solche war im 14. Jh. dank der zunehmenden Nachfrage der Lombardei nach landwirtschaftlichen Nutztieren entstanden. Diese Grossbauern wollten mehr Einfluss auf die Geschicke des Landes nehmen. Dabei ging es ihnen vor allem um eine offensive und flexible Wirtschaftspolitik, namentlich eine Ausweitung der Weidewirtschaft zur Intensivierung der Tierproduktion, deshalb auch die Versuche, einen Gebietszuwachs im Süden des Brünigüberganges zu erreichen, notfalls unter offenem Bruch alter Verwandtschaftsbeziehungen und bestehender Vereinbarungen mit Bern und Habsburg. Die Hunwil standen auf der politischen Ebene kraft ihrer

institutionalisierten Macht und relativ unflexiblen Position dieser Strategie im Wege, der Konflikt war deshalb unvermeidbar.¹³

Der Machtkampf zwischen den alten ministerialen Herrschaftsfamilien und einer neuen landwirtschaftlichen Führungsschicht, der bereits im mittleren 14. Jh. fassbar ist, wurde offenbar vor allem über die Landsgemeinde geführt, in der der Einfluss der grossbäuerlichen Schichten stetig zunahm. Die Landsgemeinde umfasste die Gesamtheit der Talleute, war aber oligarchisch strukturiert: Einige wenige führende Familien lenkten die Entscheidungen in ihrem Sinne und sorgten dafür, dass die wichtigsten Ämter unter ihrer Kontrolle blieben. Damit gelang es offenbar, die alte Führungsschicht mehr und mehr zu schwächen.

Mit dem Ringgenbergerhandel erreichte der Konflikt 1381 seinen Höhepunkt. Er markiert in der Geschichte von Obwalden eine unübersehbare Zäsur im Sinne eines soziopolitischen, institutionellen und wirtschaftlichen Wandels. Dabei setzte sich die neue Führungsschicht durch. Zwar gelang es nicht, die Einfluss- und Herrschaftsbereiche ins Oberland zu erweitern, aber der Versuch führte zu einer Umgestaltung der politischen Struktur. Nicht nur wurden die alten ministerialen Führungsfamilien abgelöst, sondern es gelang, die Vererbbarkeit des Landammannamtes zu beenden.

Résumé

Dans le courant de cette année-là, les sujets se sont retournés contre le baron Petermann von Ringgenberg. Cette révolte avait des souches tant politiques qu'économiques. La domination qu'exerçait Petermann en était apparemment le déclencheur. Unterwald, qui poursuivait des intérêts territoriaux au sud du Brünig et dans les environs du lac de Brienz déjà depuis la fin du 13^e s., intervint pour soutenir les meneurs. Le baron a été capturé et conduit à Unterwald. Les agissements violents des habitants d'Unterwald contre la dominance de Ringgenberg reposaient sur un bouleversement politico-économique à Obwald et Nidwald. L'action conduisit à un conflit avec la ville de Berne, qui considérait l'Oberland comme étant sa sphère d'influence.

Les Confédérés, auxquels Berne s'était associé en 1353, ont protégé les droits bernois. Unterwald a dû se retirer du secteur situé au sud du col du Brünig.

Le traité de Ringgenberg de 1381 marque pour Obwald et pour Berne une étape importante de leur formation territoriale et du développement constitutionnel.

(Sandrine Wasem, Thun)

Riassunto

Durante l'anno 1380 la popolazione si sollevò contro il barone Petermann di Ringgenberg. Questa ribellione aveva come sfondo questioni politiche ed economiche. I motivi che portarono alla rivolta sono probabilmente da ricercare nel modo in cui Petermann esercitava le sue funzioni di signore feudale. Unterwalden, che già alla fine del XIII secolo mirava ad espandere il suo dominio territoriale a sud di Brünig e nella regione del Lago di Brienz, scese in campo a sostegno dei rivoltosi. Il barone venne catturato e condotto a Unterwalden. I retroscena che indussero Unterwalden a scendere in campo contro la signoria di Ringgenberg, sono da ricercare in uno sconvolgimento politico-economico che interessò Obwalden e Nidwalden. Questo intervento bellico portò ad un conflitto di interessi con la città di Berna, la quale considerava l'Oberland come propria zona d'influenza. I cantoni Confederati, di cui dal 1353 faceva parte anche Berna, sostennero la causa bernese. Unterwalden fu costretto a ritirarsi dai territori situati a sud del passo del Brünig. Questa cosiddetta rivolta di Ringgenberg del 1381 segnò per Obwalden e Berna un'importante tappa nello sviluppo territoriale e costituzionale.

(Christian Saladin, Basel)

Resumaziun

Durant l'onn 1380 è la populaziun sa revoltada cunter il barun Petermann da Ringgenberg. Quests tumults han gi motifs politics ed economics. La raschun decisiva per la revolta è apparentamain stada la moda da reger da Petermann sco signur feudal. Il chantun Sylvania, che vuleva expander gia a la fin dal 13avel tschientaner ses domini territorial sin il sid dal Brünig e la regiun dal Lai da Brienz, ha intervegnì e sustegnì ils revoluziunaris. Il barun è vegnì arrestà e manà en Sylvania. Il motiv per il proceder violent dals abitants da Sylvania cunter il domini da Ringgenberg è stà ina midada politica en Sur- e Sutsylvania. Quest'acziun ha manà ad in conflict cun la citad da Berna, che considerava la Part sura bernaisa sco sia zona d'influenza. Ils chantuns confederads, als quals appartegneva dapi l'onn 1353 era il chantun da Berna, han sustegnì las pretaisas bernaisas. Sylvania ha damai puspè stuì sa retrair dal territori situà al sid dal Pass dal Brünig. L'uschenumnada revolta da Ringgenberg dal 1381 è per Sursylvania e Berna in'etappa impurtanta en il svilup territorial e costituziunal.

(Lia Rumantscha, Cuira/Chur)

Abbildungsnachweis:

1,2: Kant. Denkmalpflege Bern

Adresse des Autors:

Jost Rodolphe Poffet
1608 Bussigny-sur-Oron

⁹ DURRER 1896 (wie Anm. 8) 283.

¹⁰ ROGGER 1989 (wie Anm. 4) 103.

¹¹ DURRER 1896 (wie Anm. 8) 284–293, 371–386.

¹² GAROVI 2000 (wie Anm. 4) 64.

¹³ ROGGER 1989 (wie Anm. 4) 119.